Krakauer Zeitung.

Nr. 62. Donnerstag, den 17. März **1859.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann zweiter Klasse des Invalidenhauses zu Prag, Karl Brecht, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von der Wallwacht“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar in Waizenkirchen, Lorenz Riedl, zum Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Linz ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Nikolaus Nagy de Káál, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des Siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den Offizial des Gratzer Landesgerichtes, Johann Czerny, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei demselben Landesgerichte ernannt.

Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 1. April d. J. eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Locale in der Singerstraße im Bankohause um 10 Uhr Vormittags vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 7. Verlosung der Lombardisch-Venetianischen Eisenbahn-Obligationen und die 9. Verlosung der Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 statt haben.

Am 16. März 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 36 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 21. Februar 1859, wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie, die Abstattung des Unterrichtsgeldes an den k. k. Rechts-Akademien betreffend;

Nr. 37 die Circular-Verordnung des Armee-Oberkommando vom 23. Februar 1859, über die Zulässigkeit des gerichtlichen Verbotes und der Exekution wegen Privatschulden auf die Gage der Ober-Offiziere vom Hauptmanne oder Rittmeister abwärts;

Nr. 38 die Verordnung der Ministerien des Innern, und der Justiz vom 24. Februar 1859, giltig für Siebenbürgen, womit die Frist zur Anbringung von Ansuchen um die Kommassirung der Grundstücke oder um die urbarialmäßige Regulirung des Hotters im Großfürstenthume Siebenbürgen bis Ende des Monats Juni 1862 verlängert wird;

Nr. 39 die Verordnung des Finanzministeriums vom 2. März 1859, giltig für Siebenbürgen, womit die Bergkommissariate in Kapnik und Abrudbanya aufgehoben und der Wirkungskreis des Bergkommissariates in Udvarhely erweitert wird;

Nr. 40 die Verordnung des Finanzministeriums und des Armee-Oberkommando vom 5. März 1859, giltig für die Militärgrenze, über die Anwendung des Gesetzes vom 2. August 1850 (Reichsgesetzblatt Nr. 329), auf die Haus-Kommunionen in der Militärgrenze;

Nr. 41 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. März 1859, über die Benennung des Hauptzollamts II. Klasse in Cilli.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate Februar 1859 ausgegebenen Stücke des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. März.

Abermals hat der „Moniteur“ gesprochen. Wie früher die gesammte Presse mit ihren „Uebertreibungen, Lügen, ihrem Wahnsinn“, sind es diesmal die Presse und die Kammern „eines Theiles von Deutschland“, gegen welche sich der zürnende Redefluß des amtlichen Organs wendet. Die Presse, welche auf die Deutschland drohenden Gefahren hinweiset, die Kammern, welche ganz im Sinne der französischen Staatsweisheit bemüht sind, durch rechtzeitig ergriffene Maßregeln „den Verwickelungen vorzubeugen, welche immer aus dem Mangel an Voraussicht und Entschlossenheit entspringen“. Die Spitze des Artikels kehrt sich gegen den Satz: der Rhein wird am Po vertheidigt, ein Axiom, das eine umfassendere Würdigung in Deutschland findet, als es in Frankreich lieb sein mag; Zweck desselben ist, Deutschland von Oesterreich zu trennen und den Zwiespalt in das Lager der deutschen Bundesgenossen Oesterreichs selbst zu tragen. Der „Moniteur“ versichert huldreichst, Deutschland habe für seine Unabhängigkeit nichts zu fürchten; nur da unten, wo eine „vage, unbestimmte Frage“ aufgetaucht, wünsche Frankreich etwas in „Civilisation und Förderung nationaler Kraft“ zu machen, und jedes Hinderniß, das ihm hier in den Weg gelegt, jede Schwierigkeit, die ihm hier bereitet wird, sei ein Angriff auf die Unabhängigkeit der französischen Politik. Das amtliche Blatt der französischen Regierung hat uns längst mit einer reichen Nomenclatur hochtrabender transcendentaler Phrasen, mit einer Blumenlese überraschender Schlagwörter einer romantischen Politik, einer in's Große arbeitenden Philantropie bekannt gemacht, aber diese neue Wendung läßt alle seitherigen Leistungen weit hinter sich. Der „Moniteur“ beansprucht das Recht, Unrecht zu thun, er fordert Ruhe bei seiner fortwährenden Beunruhigung der Gemüther. Eine loyale nationale Bewegung existirt nicht, welche nicht mit der staatlichen zusammenfällt, nicht im Kreise dieser sich bewegt, Civilisation und nationale Kraft, wenn wir schon auf diese vage Terminologie eingehen, müssen von innen heraus sich entwickeln können und dürfen nicht von außen hineingetragen, hineingeworfen werden. Es gibt keine berechtigte Nationalitätspolitik, das Staatsrecht kennt nur das System gleich berechtigt in ihrer vollen Souveränetät, gleich verpflichtet in wechselseitiger Achtung ihrer Unabhängigkeit sich gegenüber stehender Staatencomplexe; mit utopistischen Träumereien, metaphysischen Sätzen hat der Codex des öffentlichen Rechtes nichts zu schaffen. Dasselbe Recht, welches der „Moniteur“ für die französische Nation beansprucht, kommt jeder anderen zu, jede andere wäre befugt — natürlich in ihrem Sinn und ihrem Dafürhalten, denn bestimmte Gesetze, fest begränzte Begriffe fehlen hier — für „Civilisation und nationale Kraft“ zu wirken und ihr gutes Theil zu dem neuen Babel der Ideenverwirrung beizutragen. Lange genug haben Worte eines Mannes, einzelne der sechsten Großmacht hingeworfene unverdauliche Phrasen die Welt in Bestürzung und Aufregung versetzt. Es wäre an der Zeit, durch einmüthige Kundgebungen aller Jenen, die unter dieser „unabhängigen“ Politik zu leiden haben, den Forderungen der gesunden Vernunft, eines in der Schule des Rechtes gereiften Urtheiles den Sieg über Hirngespinnste zu verschaffen, Klarheit in die Situation zu bringen und den Kern der verschwommenen Forderungen bloszulegen. Dieses einmüthige Vorgehen fürchtet der „Moniteur“, dieses sucht er zu hintertreiben. Ob es ihm gelingen wird, wollen noch wir dahin gestellt sein lassen. Vorläufig wenigstens glaubt derselbe sich berechtigt, die lobenswerthe Haltung Eines deutschen Cabinets den anderen zum erspiegelnden Beispiel vorhalten zu dürfen.

Mit größter Spannung sehen wir den Aeußerungen der deutschen Presse über diese Abkanzelung entgegen. An der Art und Weise, wie dieser Schlag wird hingenommen werden, wird sich ermessen lassen, ob die deutsche Nation, welcher der legitime Einfluß auf die gegenwärtig angeregte Frage bestritten wird, bereits abdicirt hat, oder ob sie noch Lebenskraft besitzt. Die beste Antwort auf die Drohungen sowie auf die Versicherungen der Huld, mit welcher Frankreich so lange und so gnädig Deutschlands Unabhängigkeit geschont habe und bei guter Aufführung noch ferner zu schonen denke, wäre, meint die „Oest. Ztg.“, ein homerisches Gelächter.

Berichten der „Indépendance belge“ zu Folge hat in Paris die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in den letzten Tagen zugenommen, indem die Ueberzeugung allgemeiner geworden, daß die Sendung Lord Cowley's nach Wien, wenn sie auch kein bestimmtes Ergebniß erreicht haben sollte, doch Anknüpfungspunkte gefunden habe, an die sich weitere Unterhandlungen anreihen ließen, durch welche der Krieg vermieden werden könnte. Als Gegensatz zu dieser friedlichen Stimmung hat ein Artikel in dem „Siècle“ mit der Ueberschrift: „Was wir für wahr halten“ — Aufsehen erregt, in welchem das Kriegsfeuer geschäftigt angeschürt und zur Erhaltung des Friedens Forderungen und Bedingungen aufgestellt werden, deren Erfüllung als unmöglich angesehen werden kann. Havin, der Director des politischen Theiles des „Siècle“ und Verfasser dieses Artikels, spricht sich mit besonderer Lebhaftigkeit gegen die Anhänger eines Friedens aus, der sich auf die Achtung vor den Verträgen von 1815 gründen soll, findet es seltsam, daß diese Verträge von Souverainen angerufen würden, die Vertreter bei dem Kaiser Napoleon III., dem Nachfolger Napoleon's I., hielten, und dringt auf eine Durchsicht der Beschlüsse des wiener Kongresses im Sinne einer vollständigen Unabhängigkeit Italiens. Obgleich die Gründe, mit welchen das „Siècle“ seine Meinungen unterstützt, sich keineswegs durch Neuheit oder Gediegenheit auszeichnen, so hat doch die Kühnheit überrascht, mit welcher es sich der Note im „Moniteur“ vom 5. März gegenüber stellt, die Presse anklagt, die Tendenz dieser Note theils mißverstanden, theils übertrieben zu haben, und die bei den fremden Höfen beglaubigten Vertreter Frankreichs beschuldigt, die Sprache des Kaisers nicht kräftig genug unterstützt zu haben. Wenn dies anders gewesen wäre, so würde, meint das „Siècle“, die Haltung Oesterreichs jetzt eine geschmeidigere sein. Die Freunde des Friedens um jeden Preis suchten die französische Regierung bei allen Gelegenheiten zur Nachgiebigkeit zu bewegen, es könne aber erwartet werden, daß das Oberhaupt des Staates diese kleinmüthigen Rathschläge verwerfen werde. Die Freunde des Friedens um jeden Preis hätten im Anfange des Krim-Krieges auf Seite Rußlands gestanden, wie sie jetzt auf Seite Oesterreichs ständen. Sie hätten, indem sie die materiellen Interessen vorschützten, die öffentliche Meinung in Frankreich eine Zeit lang in die Irre geführt, die sich aber dann um so entschiedener von dieser Täuschung befreit habe. Dies müsse auch jetzt eintreten, wenn Frankreich sein Uebergewicht in der Welt behaupten wolle. — Obgleich der Verfasser dieses Artikels ohne Zweifel nur seine persönliche Ansicht ausspricht, so fällt doch darin die an französischen Blättern seit lange nicht mehr gewohnte Unabhängigkeit des Tones auf, der sich nicht nur den Wünschen einer mächtigen und zahlreichen Partei, wie es die Anhänger des Friedens sind, sondern auch den bestimmten Erklärungen seiner Regierung gegenüberstellt.

Der Observer versichert, die sardinische Regierung habe von dem Kaiser der Franzosen ein Hilfs-Corps von 75,000 Mann begehrt. Eine Brüsseler Depesche meldet, Graf Cavour habe nach Paris die Erklärung gelangen lassen, daß Piemont die Rüstungen Oesterreichs als einen „acte agressif“ betrachte. Kaiser Napoleon soll seinerseits geneigt sein, diese Ansicht zu theilen. Wahrscheinlich in Folge davon geht das Gerücht, die Regierung habe die Absendung von 50,000 Mann französischer Truppen nach Italien beschlossen, und zwar auf Grund einer ausdrücklichen Aufforderung des Königs Victor Emanuel. Die Armee von Lyon soll auf einen Stand von 100,000 Mann gebracht werden.

Das „Journal des Chemins de Fer“ erklärt sich nunmehr ermächtigt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die wichtige Einsenbahn-Section von Marseille nach Toulon am 1. Mai dem Verkehr übergeben wird und daß jetzt bereits der Staat zu militärischen Transporten die Bahn zu benutzen angefangen hat.

Wie der „Independance“ aus Wien telegraphirt wird, ist am 5. März von den Uferstaaten der Donau eine Additional-Acte zu der Uebereinkunft vom 7. November 1857 in Bezug auf die Schifffahrt auf diesem Flusse unterzeichnet worden, welche Additionalacte theilweise die Forderungen befriedigt, die von der Pariser Conferenz aufgestellt worden sind. Dieselbe ist bereits den einzelnen Regierungen zur Kenntnißnahme übermittelt worden und soll in einigen Tagen schon durch

---

Feuilleton.

Londoner Clubs.

England ist bekanntlich das Land der Clubs, welche dort nicht blos Vereine zur geselligen Unterhaltung, wie in andern Ländern sind, sondern sehr häufig politische, wenigstens sociale, fast ohne Ausnahme aber neben heiteren auch ernste Zwecke verfolgen. Alle Klassen und Zweige der Gesellschaft haben ihre besonderen Clubs — die bedeutendsten derselben in London, deren meistens sehr geräumige mit großem Luxus und jedem wünschenswerthen Comfort ausgestattete Versammlungshäuser mit zu den schönsten Zierden der Weltstadt gehören, sind gegenwärtig die beiden United-Service-Clubs und der Army- und Navy-Club für Offiziere der Armee und Marine, dessen Lokal eine Nachbildung eines der schönsten Bauwerke Venedigs ist; dann der als Versammlungsort der Conservativen bekannte Carlton-Club, der Reform-Club, dessen Versammlungshaus ein dem berühmten Palaste Farnese in Rom nachgebildetes Meisterwerk Barny's ist; dann Arthur's-, Bootle's-, Crackford's-, White's-Club; ferner der sehr zahlreiche Whittington-Club für junge Kaufleute, Handwerker etc., der Oriental- und der Travellers-Club, in welchen nur Personen aufgenommen werden, die bedeutende Reisen gemacht haben — endlich das Parthenon, das Erechtheum und viele andere.

Man hat diese Clubs, deren Wirksamkeit und Nützlichkeit in England anerkannt ist, auch in anderen Ländern nachahmen wollen — die so verschieden ausgeprägten Eigenthümlichkeiten der einzelnen Nationalitäten ließen dieselben jedoch bald ausarten, und indem sie wie natürlich sich den Sitten und Gewohnheiten der verschiedenen Völker anschmiegten, nehmen sie bald einen andern Character an. Das einzige Nordamerika wird vielleicht eine Ausnahme bilden, in welches bekanntlich die in der Zeit seiner Bildung strömende Einwanderung vorzugsweise aus England kam.

In England trägt einerseits die andern Ländern gegenüber sehr eigenthümliche Eingezogenheit des gesammten Familienlebens, und die besonders in gesellschaftlicher Beziehung durchaus strenge Scheidung der Geschlechter zu dieser auffallenden Erscheinung bei, während z. B. in Frankreich das weibliche Geschlecht in allen geselligen Verhältnissen eine sehr bedeutende vielfach überwiegende Rolle spielt, und der nationale Character der Einwohner überdies viel zu lebhaft ist, als daß die englischen Clubs mit ihren gemischten und friedlichen Discussionen daselbst hätten heimisch werden können. In England, namentlich in deren größeren Städten — London in erster Reihe — hat die außerordentliche persönliche Freiheit, wie das Gesetz den auf diese Rechte so stolzen Bürgern gewährt, diese gesellschaftlichen Vereine ungemein begünstigt. Hiezu kommt noch die Oeffentlichkeit und die hohe Entwicklung des politischen Volkslebens, das Jedem ein Recht und Interesse an den wichtigsten Ereignissen in Staat und Gesellschaft gewährt, und vorzugsweise zu solchen gesellschaftlichen Zusammenkünften für die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten oder gar für die Erreichung gewisser politischer Zwecke auffordert.

Der Club der Reisenden — Travellers-Club, von dem wir hier vorzugsweise sprechen wollen, hat seit seinem Bestehen gar manche Umwandelung erlebt. Die erste Bedingung zur Aufnahme war, wie bereits erwähnt, daß der Candidat wenigstens eine bedeutende Reise gemacht haben müsse. Das erwies sich aber bald als ungenügend. Bekanntlich ist ein großer Theil der Bewohner Londons fortwährend auf Reisen und da jeder Engländer Mitglied eines Clubs sein will, so konnte es nicht fehlen, daß sich sehr bald ein großer Andrang zu diesem Club zeigte und vollständige Ueberfüllung in allernächster Aussicht stand. Eine schleunigst einberufene Generalversammlung sanctionirte durch einstimmigen Beschluß den Antrag der Vorsteher: „Niemand kann Mitglied des Clubs werden, der nicht mindestens tausend Meilen gereist ist.“ Dennoch ist dieser Club der zahlreichste, denn er besteht aus Gentlemen, die ihren Spleen unter allen Climaten herumgetragen haben, aus Alterthumsforschern, welche Italien, Griechenland und Peru durchwühlten, aus Capitänen auf Halbsold und einigen Dilettanten, die, als sie gerade nichts besseres zu thun wußten, fünf- oder sechsmal die Reise um die Erde machten, endlich aus Raritätensammlern, welche alle Theile der civilisirten und uncivilisirten Welt durchsuchten und aus einer großen Anzahl der sogenannten Touristen, die längst ein stehender, oder vielmehr sich bewegender Artikel unseres Contingents geworden sind. Das that eine Zeit lang gut — da erschien eines Tages ein den Vorstehern des Clubs nicht unbekannter Mann, und bat um Aufnahme. Die Herren sahen sich unter einander befremdet an und schüttelten die Köpfe. Der Präsident sagte endlich nach einigen Minuten höchst auffallenden Schweigens: „Sie wissen doch Sir, daß wir Niemand aufnehmen, der—“ „Der nicht wenigstens tausend Meilen gemacht hat. Mir ist das wohl bekannt!“ „Und uns ist bekannt, daß Sie noch nie aus London kamen, und deshalb—“ „Deshalb werden Sie mich dennoch aufnehmen, Sir! Vor etwa zehn Jahren fühlte ich die ersten Symptome einer Krankheit, die ernstlich zu werden und mein junges Leben zu bedrohen schien. Mein Arzt rieth mir an, mir Tag für Tag viel Bewegung zu machen — ein anderes Mittel gebe es nicht mich zu retten. Andere Aerzte, welche ich zu Rathe zog, bestätigten diese Aussage. Was blieb mir also übrig? Ich mußte Folge leisten und wie mir verordnet war, täglich nach dem Frühstück zwei volle Stunden spazieren gehen. Mein Leben hing an Befolgung dieser Anordnung und

das Reichsgesetzblatt publicirt werden. Dieser Umstand spricht deutlich genug dafür, daß es sich nicht mehr um eine Prüfung, sondern nur um die Kenntnißnahme derselben Seitens der übrigen Regierungen handeln kann.

Die neueste Nummer des „Courrier du Dimanche" veröffentlicht einen Brief aus **Turin**, dem wir Folgendes entnehmen: „Wenn Sie Cavour zurücktreten sehen, so müssen Sie auch darauf gefaßt sein, daß der König bald vom Throne herabsteigen werde. Der König ist fest entschlossen, abzudanken, wenn es ihm nicht gegönnt sein sollte, der Sache zum Siege zu verhelfen, die seiner Sorgfalt anvertraut ist ... Der König hat auch die Absicht, ein Manifest durch den Grafen Cavour zu veröffentlichen, worin die Entgegnungen beseitigt werden sollen, welche gegen die französische Intervention in Italien erhoben werden."

Am 3. März ist, wie erwähnt, im englischen Unterhause officiel bestätigt worden, daß England m 14. August 1858 den englisch-hannover'schen Vertrag wegen des Stader-Zolles vom 22. Juli 1844 gekündigt hat, daß die weiteren Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt und daß am 14. August 1859 der Vertrag erlöschen wird. Dieses Resultat ist der Anstrengungen Ricardo's und seiner Freunde im Parlament in erster Linie zu verdanken. Aber diese ehrenwerthen Gentlemen würden sich täuschen, wenn sie sich ganz am Ziele glaubten. Hannover hat noch einen Schachzug, der am nächsten 14. August die sich für den Stader-Zoll interessirende Welt überraschen soll. Die Schiffe, welche Stade passiren, bezahlen nämlich in der Regel den Zoll nicht in Stade, sondern in Hamburg. Zahlen sie in Hamburg nicht, und können sie nicht nachweisen, daß sie schon in Stade bezahlt haben, so dürfen sie in Hamburg nicht ausladen. Die an Hannover von Seiten Englands ergangene Kündigung des Vertrages wird die Hafen-Beamten in Hamburg in ihrem desfallsigen Verfahren nicht beirren. Damit also die englische Kündigung ihre ganze Wirkung ausübe, wird England dieselbe dem Hamburger Senate officiell notificiren müssen, was bis jetzt, so viel man weiß, nicht geschehen ist.

♯ **Wien**, 15. März. Oesterreichs sogenannte Separatverträge mit einigen italienischen Staaten sind keinerlei Acte, die man hier als Staatsgeheimniß jetzt behandelt oder ehemals behandelt hat. Man hält sie nicht in Archiven als Mysterien versteckt, zu denen man Niemanden den Zutritt gestattet. Sie sind, unseres Wissens, mehreren europäischen Regierungen längst zur Kenntniß mitgetheilt, sie sind in mehreren Privatsammlungen europäischer Verträge abgedruckt. Einige von ihnen sind zu allem Ueberflusse vor kurzer Zeit in einem hiesigen öffentlichen Blatte republicirt worden. Man kann durchaus nicht sagen, daß Oesterreich damit Versteckens spiele. Weil man sie als bekannt voraus setzen darf, klingt es fast tendenziös, daß gewisse norddeutsche Zeitungen gar nicht loskommen von der Behauptung, diese Verträge seien ein Stück reactionärer Politik, in ihnen liege der Angelpunkt, durch den sich Oesterreich einen rechtswidrigen oder sonst verderblichen Einfluß auf die inneren Einrichtungen und auf die ganze Politik der mit ihm contrahirenden kleineren Staaten Italiens wahre und sicherstelle. Für diese Behauptungen fehlt es durchgehends an ehrlichen Belegen. Man schickt sie leichtsinnig als Axiome in die Welt, als ob sie keineswegs eines Beweises bedürften, und als ob es sich von selbst verstände, daß Oesterreich im Trüben zu fischen geneigt sei. Nicht eine einzige Belagstelle wird aus diesen Verträgen angeführt, um die wohlfeile Phrase zu motiviren, daß Oesterreich in Italien retrograde Tendenzen unterstütze. Ein solches Annehmen ist weder loyal, noch fördert es die Verständigung, man darf es um so mehr rügen, wenn es deutsche Blätter sind, die sich in dieser Methode gefallen. Daß Oesterreich Einfluß übt auf die italienischen Staaten, daran sind nicht die Verträge schuld, der Einfluß ist eine natürliche Folge der Nachbarschaft, Größe und Machtstellung Oesterreichs. Gerade Deutschland hat nicht Ursache, sich über diesen Einfluß zu beklagen, er fördert auch deutsche Interessen. Oder würde Deutschland besser dabei fahren, wenn französischer Einfluß in Italien das Uebergewicht hätte? Man schließt absichtlich seine Augen vor der Thatsache, daß die in Rede stehenden Verträge im wesentlichen nur Schutzbündnisse sind, daß sie ohne das Schutzbedürfniß der kleineren italienischen Staaten nicht entstanden wären. Man ignorirt diese Thatsache geradezu, man unterläßt es aber wohlweislich Stellen aus den Verträgen zu citiren, die eine weiter, als auf eine Defensivallianz, gehende Absicht Oesterreichs zu beweisen geeignet wären. Wir vermissen in dieser Haltung die bundesfreundliche Loyalität, auf die Oesterreich gerechten Anspruch hat, ja sie scheint uns mit den Grundsätzen einer geraden und aufrichtigen Unparteilichkeit im Widerspruche. Darum sind wir jenen Blättern auch zu keinem Dank verpflichtet, wenn sie uns den fast ironischen Trost spenden, die österreichisch-italienischen Separatverträge seien, so weit sie bloße Schutzbedürfnisse sind, weder gefährdet noch in Frage gestellt, denn auch Frankreich stehe in einer eingestandenen Defensivallianz mit Piemont. Die neufranzösischen Anschauungen über das Völkerrecht sind zu sehr von der sagesse politique beeinflußt, stehen zu sehr unter dem Einfluße des Utilitätsprincipes, als daß man auf folgerechte Anwendung des Grundsatzes rechnen könnte: was dem Einen recht ist, sei auch dem Anderen billig. Wir haben diese Seite der Frage bereits gestern beleuchtet und wollen nur noch beifügen, daß das Maß der Defensivallianz wesentlich davon bedingt ist, was man unter Aggression zu verstehen geneigt sei. Gerade in dieser Beziehung aber sind weder die in Piemont, noch die in Frankreich herrschenden Ansichten irgendwie darnach angethan, uns zu beruhigen. In Piemont nennt man es eine Aggression, daß Oesterreich in Italien überhaupt existirt, daß irgend ein Oesterreicher italienische Luft athmet. In Frankreich aber hat es der „Moniteur" als einen aggressiven Act der Pforte bezeichnet, als sie im vergangenen Jahre den bewaffneten Einfall der Montenegriner auf ein ihr unbestritten gehöriges Territorium durch ihre Truppen abzuwehren Miene machte. Wir sind nicht sicher davor, daß man dem Sprachgebrauch in Turin und Paris nicht wieder Gewalt anthun werde, wenn es sich darum handelt, die Begriffe von „Angriff" und „Vertheidigung" in der österreichischen Rechtsangelegenheit zu definiren.

⊙ **Mailand**, 11. März. Die seit einigen Tagen in Aussicht gestellte Allerhöchste Entschließung vom 4. März, durch welche der Erlaß vom 15. Dezbr. v. J. Betreffs der Befreiung vom Militärdienste, auch auf jene Conscribirten Anwendung findet, welche, obwohl noch der zweiten Altersklasse angehörig, sich während der Monate November und Dezember v. J. verheiratet haben, ist gestern amtlich kundgegeben worden. Die Vorarbeiten zur Aushebung des Contingentes für das laufende Jahr sind nunmehr vollendet. Dieselbe wird Montag auch hier vor sich gehen.

Die heutige Notification der kais. kgl. Luogotenenz bringt die nähere Ausführung hinsichts des Allerhöchsten Erlasses vom 20. Januar, wonach die von da ab privatim die Rechte studirenden Schüler der Landesuniversitäten in Zulassung zu dem Augustexamen und in Befreiung von der übrigen Taxe den übrigen Studenten gleichgestellt sind.

Die „Mailänder Zeitung" hat in der jüngsten Zeit eine andere, vom aufmerksamen Auge gewiß nicht unbeachtet gebliebene Färbung bekommen, so wenig dies auch auf den ersten Blick zu bemerken ist, da in ihrem Aeußeren nichts geändert erscheint. Ein Theil der italienischen Correspondenten ergeht sich weitläufig in außerpolitischen Dingen, während der Münchner, früher so friedlich, kriegerisch geworden. Aus Turin fehlen die verschiedenen, gewöhnlichen Correspondenzen seit längerer Zeit gänzlich. Ein Privatbrief der heutigen Nummer aus Rio-Janeiro kommt noch einmal auf den Dupoisat-Diamanten zurück. Die angebliche Verwandlung desselben in einen Topas erregte dort allgemeines Erstaunen und man ist überzeugt, daß da eine Mystification vorliege, denn der brasilianische Bewohner der Minen irrt sich in dieser Beziehung nicht, wobei der Correspondent mehrere überzeugende Belege anführt. Seine Identität mit dem in Magy-mirim gestohlenenen stimmt in Form, Umfang, Durchsichtigkeit, Gewicht und Wiedererscheinung in portugiesischen Händen in Europa überein. Gleich competent sind die Urtheile der französischen Chemiker, Fachkundiger, des Athenäum wie der Wiener Commission, welche sich nicht täuschte: der Diamant zerstob unter dem Rade, wo er früher zwischen Ambos und Hammer ausgehalten hatte? Hierin liege eben die Mystification. Der Diamant war in Wien nicht mehr derselbe, der in Frankreich reiste. Er war Diamant bis nach Wien geblieben. Auf dem Wege von Wien nach Venedig wurde er zum Topas!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben den durch die Feuersbrunst in der Nacht vom 6. — 7. d. M. am härtesten betroffenen Sorokfáres Insassen durch Allerhöchstihren Flügeladjutanten Grafen Hunyady 5000 fl. allergnädigst verabreichen zu lassen geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Anschaffung einer Orgel in der neuen Kirche zu Schönberg (Taborer Kreises) 100 fl. Oe. W. beizusteuern geruht.

Ihre kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Rainer und Wilhelm und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie sind am 9. d. in Rom von Sr. Heiligkeit dem Papst im Vatikan auf das Zuvorkommendste empfangen worden. Ihre kais. Hoheiten beehrten später auch Se. Emipenz den Cardinal-Staatssecretär Antonelli mit einem Besuche.

Aus Prag wird das am 12. d. M. nach langweiliger Krankheit erfolgte Ableben der Prinzessin Maria Isabele, Fürstin von Thurn-Taxis, gebornen Gräfin zu Eltz, gemeldet. Durch den Tod dieser edlen und menschenfreundlichen Frau verlieren die armen Prags eine ihrer größten Wohlthäterinnen.

Der neuernannte preußische Gesandte, Baron Werthern, wird bis zum 20. d. in Wien eintreffen.

Auf der südlichen Staatsbahn nächst der Station Mitterndorf ereignete sich am 14. März, Nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten, der Unglücksfall, daß ein von Wien kommender Militär-Separatzug mit einem in entgegengesetzter Richtung verkehrenden leeren Zuge zusammenfuhr, wobei leider 3 Mann Militär Knochenbrüche, 6 Mann andere schwere Verletzungen und 27 Mann leichte Contusionen erlitten, sowie mehrere Fahrbetriebsmittel sehr beschädigt wurden. Der Führer des Militärzuges, welcher die ihm gegebenen Signale zum Langsamfahren und zum Anhalten auf der Station nicht rechtzeitig beachtet hatte, über die Station hinaus und in Folge dessen mit dem eben auch im Einfahren begriffenen Gegenzuge zusammenfuhr, ist von der k. k. Gensd'armerie sogleich in Haft genommen und bereits dem Gerichte übergeben worden, da diesem allein das Verschulden, den Unglücksfall herbeigeführt zu haben, zur Last fällt.

Deutschland.

Von allen Commissionen des preußischen Abgeordnetenhauses ist die Petitions-Commission die thätigste; es liegt bereits der achte Bericht derselben vor. Die Wirksamkeit dieser Commission ist nicht selten unerquicklich und es ist kaum glaublich, womit sie sich zuweilen zu beschäftigen hat. So petitionirt, nach dem neuesten Ausweis über die eingegangenen Petitionen ein Mann aus Westfalen um — kostenfreie Aufnahme seiner Ehefrau in eine Irren-Anstalt; ein Lieutenant a. D. und ehemaliger Steueraufseher aus Ostpreußen „bittet, daß das vor 24 Jahren gegen ihn wegen Ungehorsams gegen die vorgesetzte Dienstbehörde ergangene Cassations-Erkenntniß dem k. Obertribunal vorgelegt werde, damit er wieder zu Brod gelange;" ein Dorfschmied aus Pommern verlangt Niederschlagung einer gegen ihn verhängten Strafe von — 5 Thalern wegen unbefugten Baues u. dgl. m. Da wundre man sich noch, daß überwiegend der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen wird! Hervorzuheben ist dagegen eine Petition aus Schlesien, welche darauf hinweist, daß so viele Kämpfer aus den Jahren 1813—15 ihren Lebensunterhalt erbetteln müssen und beantragt: „es durchs ganze Land für Ehrensache eines jeden Kreises zu erklären, daß keine Vaterlandsvertheidiger aus jener Zeit in solcher Noth bleibe. (Ob das helfen wird?) Nicht ohne Interesse ist auch eine aus Breslau kommende Klage „über Benachtheiligung der Handwerker durch das Anfertigen von Handwerkerwaaren in den Strafanstalten," worüber schon häufig Beschwerden laut geworden sind.

Die „Pfälzer Ztg." erwiderte den Verläumdungen, mit denen der „Constitutionnel" die Treue der bairischen Armee zu verdächtigen gesucht hatte, durch einfache Mittheilung des Sachverhalts. Seit 1. Februar bis 9. d. M. seien aus der Garnison Landau dreizehn Mann desertirt, von denen jedoch zwei vor Ablauf von drei Tagen wieder zurückgebracht wurden. Von jenen zehn Mann sind sechs Tambours; einer derselben wollte sich durch Desertion einer Strafe entziehen und verleitete die fünf anderen mit ihm über die französische Gränze zu entweichen. Aus Germersheim ist seit vielen Monaten nicht ein Mann desertirt, eben so sind alle übrigen Angaben des „Constitutionnel" bloße Erfindung. Sympathien für Frankreich herrschen in der baierischen Armee so wenig wie im baierischen Volk. Desertionen wie die eben bezeichneten sind zu allen Zeiten vorgekommen.

Die „F. P. Z." sagt darüber: Die gewöhnliche Motive solcher Desertionen, welche auch in andern deutschen Grenzlanden vorkommen, sind Vergehen, deren Strafe man sich entziehen will, oder ein unüberwindlicher Anfall von Kriegslust, die in Deutschland keine Aussicht auf Befriedigung hat. In Frankreich bietet sich immer Aussicht dazu, sei es auch nur in Algerien. Der Zug nach der Krim hat seiner Zeit Manche zur Desertion aus Friedensgarnisonen verführt; so war z. B. der Erste, der bei dem Sturm auf den Malakoff oben stand und dafür decorirt wurde, ein deutscher Deserteur (aus dem Badischen); der Mann ist jetzt Wallmeister in Straßburg. Von politischen Tendenzen ist dabei gar nicht die Rede; es handelt sich einfach um eine „Sympathie" für den Krieg. Wenn später einmal ein Generalpardon erlassen wird, so sieht man die Leute in der Regel zurückkehren; es ist eine Ausnahme, wenn einer in Frankreich eine feste Versorgung findet. In Germersheim, von wo her der „Constitutionnel" ebenfalls allerlei Märchen zu berichten weiß, ist seit langer Zeit gar keine Desertion vorgekommen.

In München ist am 11. d. sehr unerwarteter Weise Marquis Cantono di Ceva, der k. sardinische Geschäftsträger am dortigen Hofe, aus Turin wieder eingetroffen. Wie wir hören, schreibt die „Fr. P. Z.", bezeichnet derselbe die Intentionen seiner Regierung als die friedlichsten. — Der „D. A. Z." wird geschrieben: Man ist allgemein der Ansicht, nach beendigtem Landtage werde Herr v. Lerchenfeld mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden.

Frankreich.

Paris, 13. März. Der „Moniteur" bringt heute den Telegraphen-Vertrag, der am 1. September 1858 zwischen Frankreich, Belgien, Holland, Sardinien nnd der Schweiz abgeschlossen wurde, zur Veröffentlichung. — Durch Decret vom 12. März wird die Wahl der Herren Delangle und Denon zu Mitgliedern der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften bestätigt. — Das amtliche Blatt theilt ferner die sehr lange Denkschrift mit, welche der Seine-Präfect dem Pariser Gemeinderath in Sachen der Erweiterung der Hauptstadt bis zu den Festungswerken vorlegte. Diese Erweiterung findet, obwohl sie jetzt nicht mehr rückgängig zu machen ist, fortwährend heftige Opposition bei den Einverleibten. Unter Anderem hat der Gemeinderath von La Vilette gestern einen sehr umfassenden, scharf geschriebenen Protest gegen die Einverleibung einstimmig angenommen und an die Regierung abgeschickt. — Bei Dentu ist wieder eine politische Flugschrift: „Est-ce légal? La Roumanie, le congrès, la situation actuelle" erschienen. — Graf Morny ist zum Präsidenten der Commission ernannt, welche die Gemälde-Verloosung für die pariser Ausstellung zu leiten hat. — Die Strenge gegen die Börsenmänner, die des Abends auf dem Boulevard des Italiens Geschäfte machen wollen, dauert fort. Man duldet jetzt sogar nicht mehr, daß die bekannten Boursiers dort des Abends ohne die mindesten Nebenabsichten promeniren. — Der Financier (es ist Herr Milhaud), dessen Verhaftung gestern gemeldet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Die in Frankreich sich aufhaltenden sardinischen Landes-Angehörigen, welche dem zweiten Aufgebote und der Reserve angehören, haben durch ihren Gesandten in Paris die Weisung erhalten, nach Hause zurückzukehren und in die Armee einzutreten. — Dem „Nord" wird von hier geschrieben, daß General Ulloa vor seiner Abreise nach Turin vorgestern noch eine Unterredung mit dem Prinzen Napoleon hatte, daß mit Einschluß der politischen Flüchtlinge die sardinische Armee bis zum Ende März 120,000 Mann unter den Waffen haben werde. — Das „Memorial de Pau" berichtet, daß sich die Gesundheit des Marschalls Bosquets zusehends befestige

---

ich brauche Sie deshalb nicht zu versichern, daß ich es mit größter Pünktlichkeit that. Seit zehn Jahren, Sir: habe ich es nicht ein einziges Mal unterlassen, das Wetter möchte auch noch so ungünstig sein, jeden Tag zwei volle Stunden im Hydepark mit großen Schritten auf- und abzugehen. Ich bringe, wenn Sie es wünschen, schriftliche und mündliche Zeugnisse in großer Zahl herbei. Nun rechnen Sie sebst — sollte ich in der Stunde auch nur 4 Meilen gemacht haben, so beträgt dieses in zehn Jahren 29,200 Meilen, die ich zurücklegte, und hienach habe ich ihre Bedingungen 29mal vollständig erfüllt, und deßhalb —". Die Herren Vorsteher sahen sich mit großen Augen an, man weiß aber, wie genau und streng die Engländer den Buchstaben ihrer Gesetze befolgen, und so wurde der Reisende aus Hydepark in den Travellersclub aufgenommen. An demselben Tage jedoch wurden sämmtliche Mitglieder abermals zu einer Generalversammlung eingeladen, und in dieser jene Grundbestimmung dahin geändert: „Niemand kann Mitleid des Clubs werden, der nicht wenigstens tausend Meilen außerhalb England gereist ist."

Aber eines Tages kam ein neuer Kandidat und verlangte Aufnahme. Der hatte in Geschäften etwa zwanzigmal die Fahrt von Dover nach Paris und umgekehrt gemacht, und wenn er die Hin- und Rückreise rechnete, so hatte er die Grundbedingung der Aufnahme ebenfalls buchstäblich erfüllt. Das war es aber nicht, was man durch jene Bedingung eigentlich erlangen wollte, — jener Candidat mußte zwar aufgenommen werden, da der Buchstabe des betreffenden Paragraphen für ihn sprach, — doch wurde die fragliche Bestimmung abermals durch den Zusatz geändert: „wobei jedoch der Rückweg nicht gerechnet werden darf."

Aber immer noch scheinen die so oft geänderten Statuten nicht zu der so wünschenswerthen und von den Söhnen Altenglands so sehr geliebten Stabilität zu passen. Seitdem das Netz der Eisenbahnen ganz Europa mehr und mehr überzieht, und das Reisen so außerordentlich erleichtert und bequem macht, nimmt es in raschester Progression überhand, so daß die Erfüllung der erwähnten Bedingung auch in der gegenwärtig adoptirten Form nicht die geringste Schwierigkeit mehr bietet, und wieder der allzuhäufige Andrang wie früher zu befürchten ist; und somit dürfte eine abermalige Aenderung der Statuten nicht lange auf sich warten lassen.

In England gibt es aber auch Clubs, welche nichts weniger als ernste Zwecke verfolgen, und wie London von alten Zeiten her wirklich unerschöpflich in bizarren Einfällen ist, die oft in der tollsten Weise in das Leben gerufen und durchgeführt werden, da sie immerdar eine genügende Anzahl Anhänger und Theilnehmer finden, so treten auch die Clubs, so wie sie jene ernste Bedeutung verlieren und nur eine Vereinigung zur Unterhaltung und zu gesellschaftlichen Vergnügungen bilden — welche in allen übrigen civilisirten Ländern ziemlich gleichen Schrittes ist — in dieser Stadt in einer so exclusiven Weise auf, welche des Sonderbaren und Abenteuerlichen so viel darbietet, daß man versucht würde die Berichte darüber in bescheidene Zweifel zu ziehen, wenn nicht so viele übereinstimmende und glaubwürdige Männer die Wahrheit vollständig documentirten. Wie früher und noch heute sogenannte Mäßigkeits-Clubs entstanden sind und auch noch entstehen, so gibt es auch Unmäßigkeit-Clubs, zu denen die schamlosesten Trinker gehören. Ein solcher Club wurde im Jahre 1817 von dem berühmten Schauspieler, Edmund Kean, unter dem Namen „Royal-Gins" gestiftet. Er zählte nie mehr als 15 Mitglieder, denn die Prüfung der Jünger war wirklich schwierig und verursachte den Tod einiger Candidaten. Man mußte stehend und ohne abzusetzen eine Kanne Branntwein austrinken. Es erlag jährlich wohl die Hälfte der jedesmaligen Mitglieder den Folgen so fürchterlicher Ausschweifungen.

Lord Byron war ebenfalls Mitglied des Royal-Gins und hatte die Probe „mit vieler Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit" bestanden.

Kean hatte bekanntlich einen zahmen Löwen, den er in den Club aufnehmen ließ, und der wirklich vielen Geschmack den starken Getränken abgewonnen hatte, und große Quantitäten davon vertragen konnte. Anders erging es einem Bären, welchen Byron aufnehmen lassen wollte; schon nachdem er einige Schluck Genever zu sich genommen hatte, bekam er heftige Zuckungen, und da er bald darauf crepirte, so hielt man allgemein die Probe für die Ursache seines Todes.

Auch einen Club der Buckeligen gab es in London; schon der Name bringt es mit sich daß nur solche Männer Mitglieder werden konnten, welche mit wenigstens einem Auswuchs auf dem Rücken versehen waren. Sie versammelten sich in einem Local, das in entsprechender Weise verziert war, und namentlich eine Anzahl Porträte berühmter Buckeliger enthielt. Kein Profaner durfte diesen Tempel betreten, der ein Asyl für diese von der Natur steifmütterlich bedachten Menschen war, wo sie sich einer vollständigen Illusion hingeben konnten, und Niemand zugegen war, der — selbst nicht durch Blick und Miene — sie ausspotten, oder an das „Zuviel," das sie besaßen, erinnern durfte. Darum ließen sie sich auch nur von Buckeligen dienen.

In früherer Zeit — Swift und Addison erzählten davon — gab es sogar einen Club der Gekenkten, welcher durch ein Dutzend Taugenichtse gestiftet wurde, die zum Galgen verurtheilt waren, denen es aber durch irgend einen Glücksfall gelungen war, sich der Vollstreckung des Urtheils zu entziehen. Natürlich benutzten diese Ritter vom Stegreif die wieder erlangte Freiheit zu fernerer Cultivirung ihrer noblen Passion, und stahlen und raubten nach wie vor.

Sie hatten ihre Zusammenkünfte in irgend einer ver-

und kräftige und alle über seine Rettungslosigkeit verbreiteten Gerüchte grundlos seien. — Der Chéfredacteur der „Gazette de France," Baron von Lourdourix, ist sehr krank. Herr v. Lourdourix ist ein Veteran der Pariser Tagespresse, ein ungewöhnlich begabter Schriftsteller und trotz seines hohen Alters von einer merkwürdigen Lebhaftigkeit und Thätigkeit. Sein Verlust würde von den Legitimisten schmerzlich empfunden werden. — Wir meldeten vor einigen Tagen, daß die Erben der hier verstorbenen Prinzessin Bagration ihren Prozeß gegen die Mailändischen Grafen von Litta gewonnen haben; jetzt sind sie von einem neuen Gegner angegriffen. Ein Russe fordert von der Hinterlassenschaft der Prinzessin eine Summe von 600.000 Fr. Die Prinzessin, deren Haushalt eben kein geregelter war, hatte ihn vor vielen Jahren mit dem Verkauf mehrerer ihrer Liegenschaften in Rußland gegen „Commission" betraut. Die Güter sind auch verkauft worden, aber, wie die Erben behaupten, ohne das Zuthun und die Vermittlung des Commissionärs, der sie nicht hatte an Mann bringen können. Der Russe versichert das Gegentheil, daher der Prozeß. — Der neue preußische Gesandte, Herr v. Pourtalès, wird übermorgen dem Kaiser seine Creditive überreichen.

Der „Patrie" schreibt man aus Turin, daß die ganze Garnison dieser Stadt nach dem Ticino abmarschirt ist. Der General Garibaldi ist zum Divisions-General ernannt worden und wird drei neue Bataillone befehligen, die man in Cuneo formirt. Der piemontesische Patriotismus nimmt zu. Der Marquis Ala-Ponzoni hat auf seine Kosten eine Feld-Artillerie-Batterie errichtet, um sie der sardinischen Regierung zum Geschenk zu machen.

Aus Korea, 10. Februar, bringt der „Moniteur" einen Bericht über die Expedition des Schiffskapitäns Protet, Chefs der westafrikanischen Schiffsstation, gegen die Seeräuber, welche seit geraumer Zeit die Küsten und Hafenplätze beunruhigten. So hatten sie unlängst 24 Personen der Familie und der Leute des Kaufmanns Bocandé entführt und ein hohes Lösegeld verlangt. Protet's Rachezug dauerte zwanzig Tage. Die Schlupfwinkel der Räuber wurden zerstört; man verbrannte eine Anzahl Dörfer der Yolas in der unteren Cazamance und machte sich weit und breit gefürchtet. An dem Zuge nahmen 250 Mann mit 2 Bergkanonen Theil. Man hatte bei Caronne mit 2000 Bewaffneten zu thun, doch überall zerstoben die Schwarzen sofort vor der Energie und Tactik der Franzosen.

Großbritannien.

London, 11. März. Man glaubt allgemein, daß dem Amendement, welches Lord John Russell gegen die ministerielle Reformbill angekündigt hat, alle Fractionen der Opposition sich anschließen werden. Es ist in seiner Fassung von dem ursprünglichen Entwurf insofern wesentlich verschieden, daß es sich nicht blos auf die Verwerfung jenes Theils der Bill, durch welche die 40 Schill. Freisassen ihr Wahlrecht einbüßen sollen, beschränkt, sondern auch das Princip einer allgemeinen Ausdehnung des Wahlrechts, und in diesem Sinne einer Herabsetzung des Census für die städtische Bevölkerung, als unerläßliche Ingredienz einer jeden Reformbill hinstellt. Mit diesem Amendement, in solcher Fassung, ist offenbar der Regierungsbill entschieden der Krieg erklärt, trotzdem hätten es die Radicalen lieber gesehen, wenn Lord John's Amendement geradezu gegen die zweite Lesung gerichtet gewesen wäre. Denn — so argumentiren sie — indem jene beiden Hauptpunkte der Bill als unpolitisch und ungerecht angegriffen werden, folgt daraus nicht, daß sich die Opposition mit ihren anderen Bestimmungen einverstanden erklärt? Und dann, was bleibt der Opposition zu thun übrig, wenn die Regierung sich in jenen beiden Punkten zu Concessionen herbeiläßt? In der That hat die Regierung, wie die Erklärung Disraeli's zeigt, diesen Weg eingeschlagen. — Gegen die Regierungsbill finden fortwährend Meetings statt und liegen über diese ausführliche Berichte vor. Ihr gemeinsames Ergebniß besteht in sehr feindseligen Resolutionen gegen die Regierung und in den meisten (auch in einem gestern abgehaltenen Meeting der irischen Unterhausmitglieder) wird die geheime Abstimmung als eine sine qua non einer jeden Reform gefordert. — Das gestrige Meeting in der Guildhall war außerordentlich lebhaft; Hunderte fanden keinen Platz und das Gebäude war von Massen Volks umlagert. Es wurden folgende Resolutionen vorgelegt: 1) daß die ministerielle Reformbill nicht werth sei, von den Bürgern Londons angenommen zu werden; 2) daß eine Petition dieses Inhalts vom Lord-Mayor zu unterzeichnen, von Lord J. Russell zu überreichen und von den anderen City-Mitgliedern im Hause zu unterstützen sei. (Wie der „Observer" vom 15. d. schreibt, dürfte die ministerielle Reformbill mit einer Majorität von 80 bis 90 Stimmen verworfen werden, die Russel'sche Motion dagegen eine Majorität von 60 Stimmen erzielen. Nichtsdestoweniger würde das jetzige Ministerium weder seine Entlassung einreichen, noch zu einer Auflösung des Parlaments greifen, sondern ein förmliches Tadels-Votum abwarten.)

Der alte Dreidecker „Nelson" ist vorgestern nach einer der Werften von Portsmouth gebracht worden, um in einen Schraubendampfer von 91 Geschützen umgewandelt zu werden. Er hat bisher 120 Kanonen geführt. Im Norden des Landes werden Hunderte von Arbeitern angeworben, um die Vollendung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe zu beschleunigen.

Von Poerio sind Briefe an Lord Palmerston, Lord John Russell und den Staatssecretär des Innern hieher gelangt. Die Verbannten sind noch zu nichts entschlossen, werden aber, wenn sie nicht alle nach London kommen, auf jeden Fall eine kleine Deputation aus ihrer Mitte nach hieher schicken; unter diese ohne Zweifel Poerio selber, wenn seine Gesundheit es gestattet. Sie durch eine öffentliche Demonstration zu ehren, ist der allgemeine Wunsch. Aber über das Wie ist noch kein Beschluß gefaßt, und es soll über das Weitere in einem Comité berathen werden, als dessen Mitglieder Lord John Russell, Gladstone, Monckton Milnes, Lord Shaftesbury und Herr Panizzi genannt werden. Letzterer Chef des British Museum, war während des alten Settembrini Gefangenschaft, der Mentor des Sohnes gewesen, der im hiesigen King's College erzogen wurde und zuletzt bei der Befreiung seines Vaters und dessen Leidensgefährten mitgewirkt hat.

Italien.

Man meldet aus Turin vom 13. März: Nach der „Gazette del popolo" beträgt die Zahl der bis jetzt angekommenen sogenannten Freiwilligen 2300 Mann.

Serbien.

Von der serbischen Grenze wird der „Temesvárer Ztg." unterm 9. März geschrieben: „Wie ein Lauffeuer verbreitete sich vor wenigen Tagen die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Fürsten Milosch in der Hanptstadt. Wie ich höre, ist es das alte Uebel, woran derselbe öfter leidet, ein heftiges Herzklopfen, was ihn in den letzten Tagen besonders stark heimsuchte und die Veranlassung war, daß die dem Fürsten nahe stehenden Aerzte mehrere Berathungen hielten. Fürst Michael versieht während der Verhinderung seines Vaters die Regierungsgeschäfte. Es war die Absicht des Fürsten Milosch, nach Kragujevacz zu reisen, und ebenso lag es im Plan seines Sohnes, nach der Rückkunft des Ersteren sich nach Wien zu begeben, um dort alle Anordnungen zu treffen, welche erforderlich sind, um gänzlich nach Serbien überzusiedeln. Das Leiden des alten Fürsten hat natürlich die Ausführung dieser Reisepläne verschoben". Nach einem ebenfalls vom 9. März datirten Belgrader Briefe der „P.-O. Ztg." wäre das Uebel des Fürsten an jenem Tage insoweit wieder behoben gewesen, daß er seiner gewohnten Lebensweise und seinen gewöhnlichen Geschäften wieder nachgehen konnte.

Donau-Fürstenthümer.

Der „Bukarester D. Z." entnehmen wir folgende Actenstücke: Arz-Mahzar oder Adresse der vereinten Landes-Deputation an Se. Maj. den Sultan. Sire! Kraft der Convention von Paris vom 7. (19.) Aug. 1858 und wie uns durch den hohen Hattischeriff Ew. Majestät mitgetheilt, ist der Landtag, getreu dem daselbst im zweiten Annexe bestimmten Termine, am 22. Januar (3. Februar) eröffnet worden. Nachdem die legalen Formen des Wahlmodus festgestellt waren, wurde am 24. Januar zur Wahl geschritten, — in Anbetracht des Artikel 12 der besagten Convention, welcher den Zeitraum bestimmt und festsetzt, daß zwei Drittheile der Stimmen des gesammten Wahlpersonals zur vollen Gültigkeit erforderlich sind. — Ferner war die Zahl der anwesenden Deputirten 64 Mitglieder, welche mehr als die vorgeschriebenen zwei Drittel des Gesammtpersonals ausmachen. Mit der größten Ordnung, Ruhe und dem gesetzlichsten Einvernehmen haben dieselben einstimmig Alexander Joan I. Cousa, den Fürsten der Moldau, auch zum Regenten der Walachei erwählt. Indem diese Wahl mit Beachtung aller legalen Formen und förmlicher Stimmeneinheit geschehen, so beeilt sich das Wahlcollegium, dieselbe Ew. Majestät gehorsamst bekannt zu machen und zu bitten, nach Bestimmung des Art. 13 obbesagter Convention dem frei Erwählten der Nation die gebührende Investitur gnädigst ertheilen zu wollen. (Folgen die Unterschriften).

Fürst Milosch sandte folgende telegraphische Depesche von Belgrad an Herrn P. Derbesku in Bukarest: „Die vereinte Wahl Eines Regenten für beide Fürstenthümer durch die Bukarester Wahlversammlung hat mich herzlich gefreut, und bitte, die Kammer in meinem Namen zu beglückwünschen — und Gott gebe die glückliche Bestätigung und Eintracht".

Nach Mittheilungen der „Ostd. Post" haben aus Jassy vom 3. d. die Hetmanns in beiden Fürstenthümern mittels Kriegsrath beschlossen: die Miliz auf den Kriegsfuß und das Land in Vertheidigungszustand zu setzen; ferner durch Rekrutirung und Werbung den Stand der Milizen auf 50.000 Mann zu erhöhen, und da die Truppen im Exerziren und Kriegführen in aller Eile vervollkommnet werden mußten, wurden für den Garnisonsdienst in Jassy und in der Walachei mehrere Tausend Plojeschs (Gebirgsschützen) bestimmt. Der Hetmann der moldauischen Miliz, Herr Millitschesko, wurde zum Hetmann der walachischen und Hr. Vladiano zum Hetmann der moldauischen Miliz ernannt; das Oberkommando hingegen hat Fürst Cousa einem Herrn Magyar als General en chef übergeben, und einen den historischen Namen Tell führenden Herrn (beide aus der Walachei) zum General-Inspektor der Truppen ernannt. — Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß in Bessarabien, in und bei der Grenzfestung Chotyn, 50.000 Mann konzentrirt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. März.

* Nach dem Antrage des Handelsgremiums von Lemberg, hat die Lemberger Handelskammer beschlossen, eine Eingabe an das Finanzministerium und gleichzeitig an die Direction der österreichischen Nationalbank mit der Bitte um eine Erhöhung der Dotation der lemberger Filial-Escompte-Anstalt auf die Summe von 1½ Millionen Gulden öst. W. zu richten, und diesem Antrag folgende Motive zu Grunde zu legen: Nachdem aus Anlaß der Einführung der neuen Währung die Dotations-Summe der lemberger Filialbank von einer Million Gulden Conventions-Münze auf eine Million Gulden öst. W., reducirt, und überdies in neuester Zeit aus dieser Dotationssumme der priv. Actiengesellschaft für Zuckerfabrication in Galizien zu Tlumacz ein ausnahmsweiser Credit von 100,000 fl. öst. W. bewilligt worden sei, so betrage die Dotation gegenwärtig thatsächlich nur 900,000 fl. öst W., wodurch die für den Wechselescomte disponible Barschaft nunmehr stets sehr unbedeutend und öster erschöpft sei. Bei der Menge von Werthpapieren, welche sich gegenwärtig in den Händen der Capitalisten befinden, während es seit Einstellung der Vorschußleistungen auf Staats- und Werthpapiere bei der Bankfiliale unmöglich sei, gegen Deponirung derselben sich bares Geld zu schaffen, andererseits aber der Verkauf solcher Werthpapiere bei den niedrigen Cursen derselben mit fühlbaren Verlusten für deren Besitzer verbunden wäre, sei die Geschäftswelt fast ausschließlich auf den Escompte gewiesen, und da die galizische Sparkasse, welche früher eine Summe von 250,000 bis 300,000 fl. escomptirte, jetzt nur den verhältnißmäßig unbedeutenden Betrag von 100,000 bis 120,000 fl. diesem Geschäfte zuwende, so könne bei dem ferneren Umstande, als durch die bevorstehenden Raten-Einzahlungen auf die galizische Karl Ludwigbahn und andere industrielle Unternehmungen namhafte Capitalien dem Handel entzogen werden, leicht der Fall eintreten, daß der zum Wechselescompte bei der Bankfiliale gegenwärtig disponible Fonds für das Bedürfniß des Platzes nicht mehr hinreiche, und somit der größere Theil bei der Filialbank eingebrachten guten Wechsel wegen Mangel an Fonds zurückgewiesen werden müßte. In der Eingabe an die Bankdirection sei noch zu bemerken, daß eine Vermehrung des Banknoten-Umlaufs um ½ Million Gulden Oest. W. in diesem Kronlande, wo keine Umwechslung derselben auf Silber stattfinde, für den Barschatz der Bank von keinem Nachtheile sein würde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der gestern Abens stattgehabten Verlosung der Fürst Salm-Reifferscheid-Lose wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: Nr. 90,650 gewinnt 50,000 fl.; Nr. 55,456 gewinnt 4000 fl.; Nr. 59,677 gew. 2000 fl.; Nr. 94,371 und Nr. 39,916 gew. je 400 fl.

— Der „Gazzetta di Venezia" zufolge soll die Eröffnung der Tiroler Eisenbahnlinie von Verona bis Botzen am 1. April stattfinden.

Paris, 15. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 67.65; 4½perz. Rente 94.25; Silber 84. — Staatsbahn 527; Credit-Mobilier 770; Lombarden 513; Orientbahn 502. — Der Artikel des „Moniteur" beschäftigte die Speculanten; ziemlich matt.

London, 15. März. Schlußconsols 95¾; Wiener Wechsel 11.30. — Silber 61⅞—62.

Krakau, 15. März. Die gestrige Getreide-Anfuhr aus dem Königreich Polen an die Grenze, kann nur mittelmäßig genannt werden; dafür waren viele Gutsbesitzer mit Getreideproben zum Zwecke eines Verkaufs mit späterer Beistellung bei verbesserten Communications-Mitteln, eingetroffen. Ihre Forderungen waren um vieles gemäßigter als während der vorigen Märkte, dadurch gewann die Speculation an Lebhaftigkeit und die Getreidehändler kauften größere Partien auf; im Allgemeinen ist der Getreide-Handel noch nicht so lebhaft, als wie man erwartet hatte. Das Korn verkaufte man zu 16½, 17, 17½ und das allerschönste zu 18—18⅓ fl. poln. Schöner Dominial-Weizen in Mittel-Sorten stand auf 25, 26, 27, schönste Sorten 28—30 fl. poln. Mehr als 30 fl. poln. konnten auch für die schönste Getreide-Gattung nicht erlangt werden. Gerste blieb auf dem früheren Preise stehen. Hafer, obwohl billig zum Verkaufe ausgestellt, blieb ganz ohne Nachfrage, denn die Preise, obwohl ermäßigt, schienen bei 13 bis 14 fl. poln. doch immer noch zu hoch. Von Erbsen wurden zu 28, 29, 30 fl. poln. in schöner Gattung kleinere Partien für die Küche angekauft. Auf dem heutigen Markte am Kleparz waren einige mährische Käufer auf Gerste und deshalb hielt sich diese Getreide-Gattung gut im Preise; man zahlte im Durchschnitt die wiener Metze zu 2 fl. 20 Nkr., 2 fl. 30 Nkr., 2 fl. 40 Nkr., die schönste Brauer-Gerste mit 2 fl. 50 Nkr., 2 fl. 60 Nkr. österr. Währ. Korn zum Ortsbedarf ging zu den Preisen der vorigen Woche ab. Weizen war beinahe ohne Nachfrage, nur kleine Partien gingen transito nach Ober-Schlesien; man zahlte 164 wiener Pfund mit 7 fl. 15 Nkr., 7 fl. 19 Nkr., 7 fl. 20 Nkr. öst. W. Wicken und Erbsen hielten sich im Preise, man zahlte sie nach den letzten Notirungen.

Krakauer Cours am 16. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., fl. 412 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 92¼ verl., 91 bezahlt. — Russische Imperials 8.90 verl., 8.75 bezahlt. — Napoleond'or's 8.75 verl., 8.60 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.12 verl., 4.99 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.18 verl., 5.5 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79.— verl., 79.75 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 74.50 bez. — National-Anleihe 75.50 verlangt, 74.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 16. März. Der „Moniteur" meldet heute die Ernennung von zehn Generalen und mehreren Obersten, zugleich zeigt er an, daß das Evolutionsgeschwader Toulon am 15. d. M. verlassen habe, um Exerzitien auf hoher See auszuführen.

London, 16. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Kirchensteuer-Bill mit 242 gegen 168 Stimmen verworfen.

Im Oberhause interpellirt Lord Clarendon in Betreff des Stade-Zolles, worauf Malmesbury erwiederte, der Stade-Zoll sei am 16. August gekündigt worden; Hannovers Behauptung von späterer Suspendirung derselben sei unrichtig, jedenfalls sei die Kündigung am 10. December erneuert worden, bezwecke indeß Herabsetzung, nicht Abschaffung des Zolls.

Die Häuser vertagten sich hierauf.

München, 15. März. Die Abgeordnetenkammer hielt eine geheime Sitzung. Ein außerordentlicher Militärcredit wurde einstimmig und eine diesfällige Adresse an die Krone mit 103 gegen 27 Stimmen genehmigt.

Turin, 14. März. Hiesige Blätter melden neuerdings, der Regierungssitz werde eventuell nach Genua verlegt werden. Die Regierung hat den Wegaufsehern auf dem Mont Cenis befohlen, die Strasse möglichst vom Schnee zu reinigen.

Die „Unione" und die „Cittadino" versichern, nächstens werde ein Dringlichkeitsbeschluß von der Kammer gefaßt werden, wonach der Regierung im Hinblicke auf die außerordentliche Lage unbeschränkte Vollmachten eingeräumt werden sollen.

Die „Opinione" bringt einen großen Leitartikel über die „Unvermeidlichkeit des Krieges," der Furcht verräth. Es wird hervorgehoben, daß England der Sache Piemonts sich feindlich zeige und dessen Haltung Oesterreich (zu Gute?) komme. Uebrigens hat sich dieses Blatt in der vorhergehenden Nummer nicht entblödet, den Beweis antreten zu wollen, daß es Piemont zustehe, Ausreißer und Flüchtlinge aus aller italienischen Herren Länder gastlich aufzunehmen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. März 1859.

Angekommene: Im Hotel de Saxe: Hr. Josef Mayzel, Gtsb. a. Kacice. Hr. Felix Ciszewski, Gutsb. a. Polen. Hr. Jakob Turnau, Gutsb. a. Dobczyce.

Im Hotel de Dresde: Hr. Wlodimir Bobrownicki, Gutsb. a. Galizien. Hr. Ignatz Rzewuski, Gutsbesitzer a. Polen.

In eine Privat-Wohnung: Baron Heinrich Richthofen, Gtsb. aus Posen.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Br. Josef Konopka nach Mogilany. Graf Josef Mycielski n. Posen. Marzel Drohojowski n. Czorsztyn. Witalis Grzybowski n. Noków.

---

rufenen Spelunke, welcher sie den Namen „Club" gaben. Von jedem gelungenen „Geschäfte" mußte jedes Mitglied einen bestimmten Antheil in die Gesellschaftscasse zu „gemeinnützigen Zwecken" abgeben. Sie betrachteten nämlich jeden „armen Jungen," der „in Noth" war, sobald der Richter das Todesurtheil gefällt hatte, als ein provisorisches Mitglied ihres Clubs, und hielten sich verpflichtet, so wenig den Bestand der Casse als ihre eigene Sicherheit zu schonen um jenen von der Gefahr des Hängens zu befreien. Zwischen dem Tage der Verurtheilung und dem Tage der Vollstreckung machte eine ungemein thätige, aber geheimnißvolle Macht die größten Anstrengungen, den vorgesetzten Zweck zu erreichen, der wirklich nicht selten gelang, indem bald das Gefängniß von außen oder von innen erbrochen, oder ein Gefängnißwärter durch große Summen erkauft wurde.

Endlich ward einmal ein „schlechtes Subject" in den Club aufgenommen — er verrieth seine Cameraden; sie wurden plötzlich allesammt aufgehoben, und da hiedurch die ehrenwerthe Verbindung factisch aufgelöst und sonach Niemand übrig war, der sich der bereits zum Tode verurtheilten Mitglieder annehmen konnte, so wurde die ganze Gesellschaft an einem und demselben Tage gehenkt und rechtfertigte damit den Titel, den sie sich im Voraus beigelegt hatte*).

(Ausland.)

*) Das ist natürlich nur eine Satyre. (Die Red.)

Vermischtes.

* **Wien.** Ueber die Ursache des Unfalls auf dem Westbahnhofe berichtet die neueste „Morgenpost" Folgendes: Durch die Stürme der letzten Tage hatte sich der Dachstuhl der Wagenhalle in der der Stadt zugekehrten Richtung um 18 Zoll gesenkt und man war damit beschäftigt, ihn wieder in die frühere Richtung zu bringen. Die Winde arbeitete, die an dem Dachstuhl befestigten Stricke immer strammer ziehend, bis der Polier rief: „Genug!" Doch die Arbeiter an der Winde mochten trotz des Rufes noch einmal gedreht haben, der Strick wurde über das Maß angezogen, der Dachstuhl bog sich einwärts und plötzlich hörte man einen furchtbaren Krach — eine der eisernen 125 Ctr. schweren Spannungen am Dachstuhl hatte sich gelöst, hatte noch 9 weitere mit sich gerissen und war mit einem Theile des Gerüstes herabgestürzt. Drei Arbeiter lagen auf dem Boden, der eine um sich nicht wieder zu erheben, die beiden anderen nur leicht verwundet. Der Getödtete, ein Schlosser, Namens Schmidt, der erst vor acht Tagen bei der Westbahn in Arbeit getreten war, ein junger Mann von 25 Jahren, hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

** Aus Venedig, 10. März, wird der „Triest. Ztg." über den Tod der Frau Fürstin Windischgrätz, gebornen Prinzessin von Mecklenburg, geschrieben: Die Ursache des plötzlichen Ablebens ist noch nicht endgiltig entschieden. Die erlauchte Dame hatte die Nacht zuvor noch in aller Heiterkeit der Cavalchina in der Fenice beigewohnt und verweilte bis Nachmittags 4 Uhr ohne eine Spur von Unwohlsein im Kreise ihrer Bekannten auf der Promenade. In ihr Palais zurückgekehrt, beschäftigte sie sich mit Briefschreiben. Die Kammerfrau fand sie eine Stunde später bewustlos in Convulsionen liegend. Alle Versuche, sie ins Leben zurückzurufen, waren vergebens. Ein am Boden gefundener leerer Flacon gibt Anlaß zu der Vermuthung, daß die an nervösem Kopfschmerze leidende Dame sich vielleicht in dem schmerzstillenden Mittel vergriffen habe. Ganz Venedig nimmt Antheil an dem Schmerze des rasch aus Wien herbeigeeilten Gatten."

** Man meldet aus Schwerin, die Frau Großherzogin Mutter habe noch nach der telegraphischen Nachricht von dem Tode ihrer Tochter, der Fürstin Windischgrätz, einen Brief aus Venedig erhalten, den die Herzogin Louise an ihrem Todestage oder Tags vorher in fröhlicher Stimmung geschrieben.

** Der siegreiche Renner „D'Artagnan" des Grafen Octavian Kinsky, welcher unter anderen im Jahre 1857 auf der Pester Bahn den ersten Kaiserpreis von 1000 Ducaten nebst einer hübschen Summe von Einlagsgeldern gewann und auch von den böhmischen Pferderennen her bekannt ist, hat ausgedient. Er ist acht Jahre alt geworden und wird nun zum Verkauf ausgeboten.

** Das k. k. Militärverpflegsmagazin in Debreczin ist, wie dem „P. Ll." geschrieben wird, am 11. d. ein Raub der Flammen geworden. Von den Vorräthen konnte nichts gerettet werden. Der Schaden dürfte 40 bis 50,000 Gulden betragen.

** [Eine Spuckgeschichte]. Der „Osservatore triestino" vom 3. d. enthält folgende sonderbar lautende Notiz aus Triest: Dieser Tage sah man in der Custoswohnung oberhalb dem Teatro grande zerschmettertes Geschirr, zerbrochene Fensterscheiben, umgestürzte Möbel u. s. w.; diese seltsame Erscheinung wiederholte sich verschiedene Male und wird von glaubwürdigen Personen bestätigt. Sie rühren von irgend einem elektrischen oder magnetischen Strom, wahrscheinlich von einer thierischen Einwirkung her. — Eine Commission beschäftigt sich auf's Eifrigste mit der Untersuchung dieser sonderbaren Erscheinung, und wir behalten uns vor, unseren Lesern das Nähere mitzutheilen.

** In Berlin halten Conditoren und Fleischer gegenwärtig Berathungen über die Mittel und Wege, wie dem Mangel an Eis, der ihre Geschäfte für den Sommer wesentlich bedroht, abgeholfen werden könne. Einige Anträge gehen dahin, das Eis aus Norwegen zu beziehen.

** Aus Lissa wird der „Pos. Ztg." folgende Eisenbahngeschichte mitgetheilt: Ein hiesiger Geschäftsmann verkehrt häufig geschäftlich in Alt-Byon und den in der Nähe gelegenen Dominien, da es für ihn unbequem und allzu zeitraubend ist, den von Posen am Abend ankommenden Personenzug abzuwarten, so wendete er sich schriftlich an die Direction mit der Bitte, ihm zu gestatten, den in den ersten Nachmittagsstunden durch Alt-Byon gehenden Güterzug zur Rückfahrt hierher zu benutzen. Diesem Gesuche war indeß nicht stattgegeben. Was thut unser Geschäftsmann? Er verschaft sich in Alt-Byon einen Ziegenbock, den er nun jedesmal mit der Eigenschaft als Wärter mit herbeiführt und am folgenden Tage mit dem nächsten Zuge zurückbefördert. So macht also dieser Vierfüßler für den Negozianten die raschere Beförderung möglich, die er auf anderem Wege nicht zu erlangen vermochte.

** Am 8. d. M. gab in Hannover der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Platen, in den Räumen der Börse ein Ballfest, welchem die königliche Familie beiwohnte. Von den Maskenscherzen erregte einer große Aufmerksamkeit: mit Bezug nämlich auf die bekannte „Karte von Europa im Jahre 1860", welche König Georg V. zum König von Konstantinopel erhebt, erschien vor Sr. Majestät eine Deputation aus Rumelien, die viel Scherzhaftes aus dem fremden Lande zu berichten wußte. — Unter den Gästen war auch der österreichische Gesandte, nicht aber der französische Botschafter.

** Der „Continental Review" schreibt man aus Paris, zum Capitel der Kriegsbereitschaft und der Kriegsrüstungen gehöre auch die wohlbegründete Nachricht, daß der französische Kaiser seinen Costumier beauftragt habe, ihm drei graue Ueberröcke à la Napoleon I. zu bestellen.

** In St. Petersburg ist am 20. Februar das Expeditionsgebäude der Staatspapier-Fabrikation ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Feuers wird einer Fehlerhaftigkeit im Heizungs-Apparate zugeschrieben. Der zerstörte Theil des Gebäudes, welcher einen nach dem Hofe zu gelegenen Flügel bildete, enthielt die Trockenkammer, eine Section der Druckerei, außerdem aber nur alte, nicht mehr zu benutzende Pressen und sonstige, zum Druck gehörende Maschinen. Die Arbeiten des Etablissement können ohne weitere Störungen fortgesetzt werden.

Amtsblatt.

3. 19444. **Kundmachung.** (193. 2—3)

Eröffnung des Concurses um eine erledigte Lehrerstelle an der k. k. Oberrealschule in Linz.

An der Oberrealschule in Linz, ist das Lehramt der Naturgeschichte, womit der Unterricht in der deutschen Sprache an der Unterrealschule als Nebenfach verbunden ist, in Erledigung gekommen. Für diese Lehrerstelle mit dem Genusse eines Gehaltes von jährlichen 840 fl. östr. Währ. und dem Vorrückungsrechte in 1050 fl. und 1260 fl. östr. Währ. nach zurückgelegten zehn und beziehungsweise zwanzig Dienstjahren wird hiermit der Concurs ausgeschrieben und als Ende der Bewerbungsfrist der 24. März 1859 festgesetzt. Diejenigen, welche diese Lehrerstelle zu erlangen wünschen, haben, wenn sie bereits an einer öffentlichen Lehranstalt in Verwendung stehen, ihre mit den vorgeschriebenen Qualificationstabellen belegten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Direction und beziehungsweise Landesstelle, diejenigen Bewerber aber, welche noch nicht angestellt sind, ihre Gesuche unmittelbar bei der k. k. o. ö. Statthalterei innerhalb des obigen Termines zu überreichen. Diese Gesuche sind an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu richten, und mit den Nachweisungen über das Alter, den Stand, die Religion, die wissenschaftliche Bildung zum Unterrichte in der deutschen Sprache an Unterrealschulen und zum Unterrichte in der Naturgeschichte an Oberrealschulen, ferner über die Unbedenklichkeit in sittlicher und politischer Beziehung, über die practische Verwendung an Realschulen und die im Lehrfache oder sonst im öffentlichen Dienste allfällig schon zurückgelegten Jahre zu belegen.

Linz, am 24. Februar 1859.

---

3. 777. **Edict.** (197. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Casimir Fürsten Czartoryski und im Todesfalle desselben, dessen dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben, so wie sämmtlichen dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Personen, welche als Rechtsnehmer des Casimir Fürsten Czartoryski oder dessen Erben oder aus welch immer für einem anderen Titel zu der mit dem Urtheile des Tarnower k. k. Landrechtes am 27. December 1798 zugesprochenen über Stronie haftenden Summe 3280 fl. pol. deren Zinsen oder Kosten, irgend welche Rechte zu stellen vermeinen, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die HH. Maximilian und Felician Marszałkowicze wegen Löschung aus dem Gute Stronie der Summe 3280 fl. pol. sammt Nebengebühren hiergerichts unterm 4. Februar 1859 3. 777 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache der Termin auf den 4. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advocaten Dr. Micewski mit Substituirung des Landes-Advocaten Hrn. Dr. Pawlikowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 10. Februar 1859.

---

3. 4782. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (204. 2—3)

Zu besetzen sind im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction für Westgalizien und Krakau:

Eine Finanz-Secretärsstelle in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1260 fl. östr. Währ. und mit dem Vorrückungsrechte in die Gehaltsclasse jährlicher 1475 fl. östr. Währ.; dann eventuel eine Finanz-Bezirks-Commmissärsstelle in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 1050 fl. oder 945 fl. oder 840 fl. östr. W., ferner eventuel eine Finanzkonzipistenstelle (stabil oder provisorisch) in der IX. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. oder 735 fl. oder 630 fl. östr. Währ., endlich mehrere Finanzkonzepts-Practicantenstellen in der XII. Diätenklasse mit dem Adjutum jährlicher 315 fl. östr. Währ.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes und Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, der bisherigen Verwendung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache, ferner insbesondere die Bewerber um die Secretärsstelle oder eine Commissärs- oder Conzipistenstelle der mit gutem Erfolg abgelegten Prüfung für den Conzeptsdienst; bezüglich der Conzeptspracticantenstellen der gut bestandene Staatsprüfungen im Wege der vorgesetzten Behörde bis 10. April 1859 bei dem k. k. Präsidium der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

In den Gesuchen ist übrigens auch anzugeben, ob und in welchem Grade die Bewerber mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 3. März 1859.

---

3. 661. **Edict.** (186. 1—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den Belangten dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Mathias und Adalbert Cybulskie, und im Falle deren Ablebens ihren dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben, und allenfälligen Rechtsnehmern, nicht minder die etwaigen sonstigen dem Leben, Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben des Joseph Cybulski und deren unbekannten Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Honorathe Zwolińska, wegen Löschung des ob dem Gute Kobyle dom. 98 pag. 322 n. 25 on. und dom. 105 pag. 169 n. 52 on. eingetragenen Decretes des Tarnower k. k. Landrechtes vom 18. Mai 1791, womit die Betreffs der Deocupation des Gutes Wornarowa erflossenen Entscheidung des bestandenen h. Justiz-Tribunals vom 5. März 1781 den Brüdern Mathias und Adalbert Cybulskie intimirt wurde, hiergerichts unterm 29. Jänner 1859 z. 3. 661 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagfahrt auf den 4. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Bersohn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Zieliński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 10. Febraur 1859.

N. 16004. **Edict.** (189. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Stanislaus Strzałkowski und den dem Namen und dem Wohnorte nach unbekannten Erben des Johann und Maria Broczkowskie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben die Eheleute Hr. Anton Sigismund zweier Namen und Fr. Francisca Hölzel de Sternstein als Ersteher der im Executionswege veräußerten Realität Nr. 32 Gde. VI. die zur Befriedigung der denselben als Hypothekargläubigern mit dem Classifications-Urtheile des bestandenen Tribunals 3. Abth. vom 13. April und 4. Mai 1853 zuerkannten Betrage sammt Zinsen und zwar für Stanislaus Strzałkowski den Betrag von 908 fl. poln. 15 gr. oder 197 fl. 30 kr. CM. und für die Erben des Johann und Marianna Broczkowskie den Betrag von 2,137 fl. poln. 20 gr. oder 464 fl. 40 kr. CM. in das h. g. Depositen-Amt erlegt.

Da der Aufenthaltsort des Hrn. Stanislaus Strzałkowski und der Erben des Johann und Marianna Broczkowskie unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zur Wahrung ihrer Rechte denselben den Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Biesiadecki zum Curator bestellt und den Curator von diesem Erlage in Kenntniß gesetzt.

Krakau, am 16. Februar 1859.

N. 1779. **Concurs.** (194. 3)

Zur Besetzung der Posterpedientenstelle in Zator wird hiemit der Concurs bis 10. April 1859 eröffnet.

Mit diesem gegen Dienstvertrag zu verleihenden Posten ist der Bezug der Bestallung von Einhundert Gulden, eines Kanzleipauschale jährlicher zwanzig Gulden gegen die Verpflichtung zur Leistung einer Caution von Zweihundert Gulden verbunden.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung des Alters, der genossenen Schulbildung, der bisherigen Beschäftigung und der tadellosen Moralität bei dieser Postdirection einzubringen und zugleich die Erklärung abzugeben, welches mindeste Pauschale sie für die Unterhaltung täglicher Fußbotenposten zwischen Zator und Oświęcim in Anspruch nehmen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 6. März 1859.

Nr. 2499. **Kundmachung.** (205. 3)

Die Tabak-Groß-Trafik in Łańcut wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet erkannten Bewerber, welcher für das Aerar die günstigsten Bedingungen stellt, verliehen werden. — Der Material-Verkehr betrug im Verwaltungsjahre 1858: an Tabak 33,418 19/32 Wiener Pfund, im Werthe von . . . 17,187 fl. 75 kr. öst. W.
an Stempelmarken der minderen Classen . . . . . 1,635 fl. 27 kr. öst. W.
Zusammen . . 18,823 fl. 2 kr. öst. W.

Das Tabak-Materiale ist bei dem 2¼ Meilen entfernten Bezirks-Magazine in Rzeszów — dagegen sind die Stempelmarken bei dem Steueramt in Łańcut zu fassen. Dem Groß-Verschleißer sind 36 Kleintrafikanten zur Tabak-Material-Fassung zugewiesen.

Die vorschriftsmäßig verfaßten, und mit dem Vadium von 50 fl. öst. W. belegten, dann mit der Stempelmarken pr. 30 kr. versehenen Offerten sind bis einschließig 4. April 1859 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów zu überreichen, woselbst auch die näheren Bedingungen und der Erträgniß-Ausweis eingesehen werden können.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 7. März 1859.

N. 1461. **Kundmachung.** (202. 2—3)

Bei der k. k. Posterpedition in Krzeszowice im Herzogthume Krakau ist die Posterpedientenstelle zu besetzen.

Mit dieser gegen Dienstvertrag zu verleihenden Bedienstung ist eine Bestallung jährlicher Zweihundert Gulden (200 fl.) östr. Währ. und ein Amtspauschale jährlicher fünfzig Gulden (50 fl.) östr. Währ. verbunden, wogegen der Posterpedient eine Caution von 200 Gulden zu erlegen und sich der Prüfung aus der Postmanipulation und den bezüglichen Vorschriften vor dem Dienstesantritte zu unterziehen hat.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung des Alters, der gegenwärtigen Beschäftigung, des tadellosen Verhaltens, der genossenen Schulbildung und des Besitzes eines zur Unterbringung der Posterpedition geeigneten Locale hieramts längstens bis 24. April 1859 einzubringen. Da nach Maßgabe des gegenwärtigen Verkehres der Bahnzüge zwischen der Posterpedition und dem Bahnhofe täglich 3 Botengänge und eine Botenfahrt cursiren werden, so haben die Bewerber in ihren Eingaben zu erklären, gegen welches mindeste Jahrespauschale dieselben die Botengänge, so wie die Botenfahrt zu besorgen gesonnen sind.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 8. März 1859.

Intelligenzblatt.

Ausweis (200.2—3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 23 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr
Februar 1859	*) 12,728	21,156	59	**) 253459	73.232	9	94.388	68
Hiezu vom Jänner 1859	15,355	23,544	36	261182	71,329	27	94,873	63
Summa	28,083	44.700	95	514641	144561	36	189262	31
Die Brutto-Einnahme (für eine Betriebsstrecke von 16 Meilen) im Februar 1858 betrug							51,217	59

*) Hierunter befinden sich 541 fl. 17 kr. für k. k. Militär-Transporte.

**) (Außerdem wurden 21,813 Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.)

Wien, am 1. Februar 1859.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in d[rei] Gattungen classificirt.
Berechnet in österreichischer Währung.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	—	4	26	3	90	3	93½	—	—	—	—
" Saat-Weiz. . .	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	—	—	2	62	—	—	2	49	—	—	—	—
" Gerste	—	—	2	36½	—	—	2	10	—	—	—	—
" Hafer	—	—	1	83	—	—	1	70	—	—	—	—
" Erbsen	4	—	4	20	3	72	3	90	—	—	3	60
" Hirsegrütze . .	4	40	4	50	4	—	4	20	—	—	—	—
" Fasolen	3	67	4	—	—	—	3	60	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	13½	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—
" Buchweizen . .	—	—	1	83	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	1	22	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	72	4	12	2	80	3	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	78½	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	52½	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	77	—	—	—	66	—	—	—	—
Wiken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	49	—	52	—	42	—	47½	—	32	—	39
Czestochauer dto	—	—	1	5	—	—	1	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	84	—	—	—	80	—	—	—	—
Perl dto.	1	8	1	27	—	88	—	95	—	—	—	82
Buchweizen dto.	—	73	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	57	—	65	—	—	—	52	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	65	—	75	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein dto. .	—	—	—	52	—	—	—	48	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	56	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 15. März 1859.

Deleg. Bürger M. Bogdanowicz. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 16. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.—	69.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.60	75.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	72.70	72.90
dito. „ 4½% für 100 fl.	61.50	62.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	280.—	290.—
" 1839 für 100 fl.	119.—	120.—
" 1854 für 100 fl.	107.25	107.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl. . . .	69.—	70.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl. . . .	67.—	68.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	67.50	68.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl. . . .	82.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	853.—	855.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	183.70	183.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	536.—	540.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1627.—	1629.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	230.—	230.20
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	107.—	108.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	144.—	145.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	93.—	94.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440.—	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	—.—	250.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	94.50	95.—
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	90.—	91.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	83.—	84.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	80.—	80.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	96.25	96.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . "	99.50	100.—
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . "	70.—	71.—
Salm zu 40 " . . . . "	37.—	38.—
Palffy zu 40 " . . . . "	34.—	34.50
Clary zu 40 " . . . . "	35.50	36.—
St. Genois zu 40 " . . . . "	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 " . . . . "	22.—	22.50
Waldstein zu 20 " . . . . "	24.—	24.50
Keglevich zu 10 " . . . . "	14.25	14.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	94.—	94.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5% .	94.—	94.20
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	83.20	83.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	110.50	110.60
Paris, für 100 Franken 3%	44.—	44.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	5 fl. —28 Nkr.	5 fl. —29 Nkr.
Kronen	15 fl. —10 "	15 fl. —12 "
Napoleonsd'or	8 fl. —92 "	8 fl. —93 "
Ruff. Imperiale	9 fl. — 5 "	9 fl. — 6 "

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction von Julius Pfeiffer und Blum.

Donnerstag, den 17. März.

Listopad, oder: Die Brüder Strawiński,

Drama in 5 Acten von Kamiński.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	328''' 21	+9·2	62	West	schwach	trüb		+4·4	+9·2
	10	329' 66	4·4	75	"		heiter mit Wolken			
17	6	330' 12	3·8	80	"	mittel	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.